

Dieser Text ist Teil der "Materialien zur Buchmalerei" (Ma-zu-Bu)
<https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu>

**EBERHARD WINDECK
ODER
WIE MAN AM RHEIN DIE HUSSITEN SAH**

Martin Roland

EBERHARD WINDECK ODER WIE MAN AM RHEIN DIE HUSSITEN SAH

Martin Roland

EINLEITUNG: DIE MACHT DER BILDER

Als am 11. September 2001 mit zwei Passagierflugzeugen ein Terroranschlag auf die beiden Türme des World Trade Center an der Südspitze von Manhattan verübt wurde,¹ gingen Bilder um die Welt, die das zweite Flugzeug im Anflug und den schon schwarz rauchenden Nordturm zeigten. Abbildung 1² zeigt das Ereignis, aber bezeugt das Bild auch das

Geschehene? Wie beim anlässlich der Tagung gehaltenen Vortrag ist das Bild vom Terror mit einem Werbebild für Roland Emmerichs Science-Fiction-Film „Independence Day“ aus dem Jahr 1996³ kombiniert. Dass ein Film Einfluss ausübte, ist keine abartige Theorie: Das Stern Magazin titelte bereits am 13. September, zwei Tage nach den Anschlägen: „Hollywood wird von der Realität überholt“.⁴



Abb. 1

Photographie der Anschläge auf das World Trade Center (2001 – siehe Anm. 2) und Werbemittel zum Film „Independence Day (1996 – siehe Anm. 3)

* Der Beitrag enthält zahlreiche Verweise auf Quellen im Internet als ausgewiesene URLs, aber auch hinter Signaturen und Seitenangaben geblendet. Bei der online-Version https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Eberhard-Windeck_2023.pdf sind diese gekennzeichnet und funktionstüchtig. – Alle Netzquellen wurden im März 2024 geprüft.

- 1 Als Erstinformation geben die deutsche und die englische Fassung des Eintrags auf Wikipedia einen guten Überblick; https://en.wikipedia.org/wiki/September_11_attacks; [https://de.wikipedia.org/wiki/Terroranschlag%20am_11._September_2001](https://de.wikipedia.org/wiki/Terroranschlag_am_11._September_2001).
- 2 Das Bild 2022 gefunden auf: <https://skepticalscience.com> (derzeit dort nicht mehr vorhanden).
- 3 Erstinformation zum Film: [https://de.wikipedia.org/wiki/Independence_Day_\(1996\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Independence_Day_(1996)). Zu den Werbemitteln vgl. ein auf Ebay angebotenes Filmposter: <https://www.ebay.de/itm/323262861710>.
- 4 <https://www.stern.de/kultur/film/terror-in-den-usa-hollywood-wird-von-realitaet-ueberholt-3888416.html>; vgl. auch am selben Tag Werner SCHMIDT im Tagesspiegel: <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/hollywood-die-realitaet-uebertrifft-jeden-katastrophenfilm/255708.html>.

Das kinematographische Vorbild löste den Terrorakt nicht aus, aber Filme hatten einen Einfluss auf die Art, wie der Terror inszeniert wurde.

Visuelle Medien beeinflussen die Geschichte – ungewollt, wie vor 2001 – oder auch willentlich. Dem soll im Folgenden nachgegangen werden und untersucht werden, wie das *Schauen* auf Zeitgeschichte vor 600 Jahren funktionierte.

Visuelle Medien können vor Ort von Betroffenen gestaltet werden, das muss aber nicht sein, wie ein zweites Beispiel aus dem 20. Jahrhundert zeigt. Viele, die sich mit der Wirkung von Bildern auf die Geschichte beschäftigen, kennen das als Abbildung 2 reproduzierte Bild des Fotografen Robert Capa. Er war 1936 aus Amerika angereist und im vom Bürgerkrieg zerrissenen Spanien unterwegs. Der Originaltitel lautete „Loyalist Militiaman at the Moment of Death, Cerro Muriano, September 5, 1936“. Wirkmächtig wurde das Foto jedoch erst, als es am 12. Juli 1937 auf Seite 19 des *Life Magazine* veröffentlicht wurde, und zwar unter dem Titel „A Spanish Soldier. The instant he is dropped by a bullet through the head in front of Cordoba“.⁵

Keine der beigegebenen Sachinformationen ist korrekt und das als aktuell vermarktete Bild war bereits beinahe ein Jahr alt. Der Ort der Handlung (Spanien) und der Publikation (Manhattan) liegen weit auseinander. Beide Fakten treffen auch auf die Illustrationen von Maler I der Diebold Lauber Werkstatt zu, die in Hagenau im Elsass beheimatet war, weit weg von der grausamen Realität des Krieges in Böhmen. Sowohl die Illustrationen des 15. Jahrhunderts als auch das Foto des 20. Jahrhunderts sind ‚Fremdwahrnehmungen‘, die einen



Abb. 2

Robert Capa, Loyalist Militiaman at the Moment of Death, Cerro Muriano, September 5, 1936 und Erstveröffentlichung im Life-Magazine am 12. Juli 1937 (siehe Anm. 5 und 6)

Realitätscheck oft nicht bestehen: Ob das Foto authentisch ist – oder wie die beigelegte Sachinformation in die Irre leitet –, ist umstritten.⁶ Ob die Bilder, die Cod. 13.975 der Österreichischen Nationalbibliothek (hinfort ÖNB) zieren und die als digitale Repräsentanten *open access* zur Verfügung stehen (siehe Anm. 30), authentisch sind, soll hier untersucht werden.

5 <https://www.barnebys.de/blog/robert-capa-ein-fotograf-an-der-front> (2018).

6 Der diesem Bild gewidmete Wikipedia-Artikel (https://en.wikipedia.org/wiki/The_Falling_Soldier) gibt eine gute Erstinformation. Vgl. auch Richard WHELAN, Robert Capa. In Love and War: <https://www.pbs.org/wnet/americanmasters/archive/interview/richard-whelan-2>; <https://www.pbs.org/wnet/americanmasters/robert-capa-in-love-and-war/47>.

DIE BEGLAUBIGENDE KRAFT DER BILDER

Bevor wir uns dem Codex zuwenden, noch eine weitere vermeintliche Abschweifung: Den unkritischen Umgang mit Bildern gab es auch im Mittelalter, wie der venezianische Chronist Martin da Canal⁷ und seine bis 1275 reichenden *Les estoires de Venise*⁸ belegen. Er berichtet über die sich angeblich 828 ereignende Überführung von Reliquien des hl. Markus nach Venedig:⁹ „Und wenn jemand überprüfen möchte, ob sich die Dinge wirklich so zugetragen haben, wie ich sie berichte, dann möge er kommen und sich die herrliche Kirche San Marco in Venedig ansehen, denn dort ist gleich vorne die Geschichte so niedergeschrieben, wie ich sie dargestellt habe.“¹⁰

Der Chronist bezieht sich auf die Hauptszene des Mosaiks über der Porta di Sant' Alipio, die die Überführung des Sarkophags des Apostels zeigt.¹¹ Bemerkenswert auf der Ebene der Sprache ist, dass der Chronist das Verfertigen des Mosaiks mit dem Verb „escrit“ (schreiben) benennt.¹² Bezeichnend auf der visuellen Ebene ist, dass die Kirche, in die der Sarkophag überführt wird, die zeitgenössische Gestalt von San Marco rezipiert.¹³

Wann die Szene gedacht werden soll (828 oder später), geht aus der Bildquelle nicht eindeutig hervor. Otto DEMUS sah 1951 darin die „Invenio“ von 1094,¹⁴ änderte jedoch seine

-
- 7 Erstinformationen zum Autor unter https://de.wikipedia.org/wiki/Martino_da_Canale.
- 8 Das Werk fand kaum/keine Verbreitung. Der einzige erhaltene Codex in Florenz, Biblioteca Riccardiana, Ms. 1919, wird mitunter sogar als (teilweiser) Autograph des Autors gesehen. Zum Codex vgl. <https://www.rialfri.eu/rialfriWP/manoscritti/firenze-biblioteca-riccardiana-1919>.
- 9 Zum Raub der Reliquien [https://de.wikipedia.org/wiki/Markus_\(Evangelist\)#Heiligenverehrung](https://de.wikipedia.org/wiki/Markus_(Evangelist)#Heiligenverehrung) bzw. sehr ausführlich https://de.wikipedia.org/wiki/Giustiniano_Particiaco.
- 10 Martin da Canal, *Les estoires de Venise*. Cronaca veneziana in lingua francese delle origini al 1275, ed. Alberto LIMENTANI (Florenz 1972): <https://www.rialfri.eu/rialfriPHP/public/testo/testo/codice/rialfri%7cmartindacanal%7c001>, die hier relevante Stelle auf 279–283 (parte prima, XII): *Et se aucun vodra savoir la verité tot ensi con je le vos ai conté, veigne veoir la bele yglise de monsignor saint Marc en Venise et regarde tres devant la bele yglise, que est escrit tote ceste estoire tot enci con je la vos ai contee*. Übersetzung nach Francis HASKELL, *Die Geschichte und ihre Bilder. Die Kunst und die Deutung der Vergangenheit* (München 1995) 97.
- 11 Unter https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/29/San_Marco_facade_mosaic.jpg steht ein ausreichend gutes Bild open access zur Verfügung. Otto DEMUS, *The Mosaics of San Marco in Venice II: The Thirteenth Century*, Bd. 1: Text (Chicago–London 1984) 201–206; DERS., *Das älteste venezianische Gesellschaftsbild. Jahrbuch der österreichischen byzantinischen Gesellschaft* 1 (1951) 89–101.
- 12 Die ganz spezifische Sprache wird als „franco-veneto“ bezeichnet und genoss hohes Prestige. Vgl. Aldo ROSELLINI, *Il cosiddetto franco-veneto: retrospettive e prospettive. Filologia moderna* 2 (1977) 219–303; Max PFISTER, *Brunetto Latini's Livre du Tresor*, in: *Schreiben in einer anderen Sprache. Zur Internationalität romanischer Sprachen und Kulturen*, hg. von Wolfgang DAHMEN–Günter HOLTUS–Johannes KRAMER–Michael METZELTIN–Wolfgang SCHWEICKARD–Otto WINKELMANN (Tübingen 2000) 53–63, bes. 55.
- 13 DEMUS, *Mosaics* (wie Anm. 11) 203. DEMUS hebt sehr zu Recht hervor, dass es sich dabei um ein ganz außerordentliches Architekturportrait handelt.
- 14 Die Reliquien gingen wohl bei einem Brand 976 zu Grunde. Eine Wundererzählung berichtet von deren Wiederauffindung am 25. Juni 1094.

Meinung und verlegte das Geschehen 1984 (nicht sehr überzeugend) in die Zeit der Entstehung des Kunstwerks.¹⁵

In unserem Zusammenhang ist jedoch vor allem relevant, dass der Chronist nahezu blind (gleichsam „ung’schaut“, wie es in Österreich umgangssprachlich sehr treffend bezeichnet wird)¹⁶ das zu seiner Lebenszeit entstandene Bild als Beweis dafür gelten lässt, was vor (sehr) langer Zeit geschehen sein soll. Heute erscheint es uns unvorstellbar, dass das ganz dem Zeitstil der damaligen Gegenwart verhaftete Bild, authentifizierend gewirkt haben könnte. Dass jedoch auch im 20. und 21. Jahrhundert Bilder in die Irre leiten, wurde schon zu Beginn thematisiert und wird auch das Ende unserer Überlegungen bilden.

ZU EBERHARD WINDECK UND SEINEM ,SIGISMUNDBUCH‘

Nach diesen ausführlichen Vorbemerkungen nun endlich zu Eberhard Windeck,¹⁷ seinem Werk dem ‚Sigismundbuch‘¹⁸ und dessen Überlieferung. Quellen zum Autor sind rar. Einzelne Details sind durch Dokumente abgesichert, das meiste berichtet er selbst in seinem ‚Sigismundbuch‘. Er entstammte einer Mainzer Ratsgeschlechtsfamilie und mag um 1380 geboren worden sein. Er war seit seiner Jugend viel unterwegs, lernte Herzog Stephan von Bayern-Ingolstadt und dann Sigismund von Luxemburg kennen,¹⁹ für den er als Finanzfachmann (von gar nicht unumstrittenem Ruf) bis ca. 1420 tätig war. Dann nutzte er seine

15 DEMUS, Gesellschaftsbild 90–92; DEMUS, Mosaics 202 (beide wie Anm. 11).

16 <https://www.duden.de/rechtschreibung/ungeschaut>.

17 Arthur WYSS, Windeck, Eberhard. *ADB* 43 (1898) 381–387: https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Windeck,_Eberhard; Peter JOHANEK, Windeck (Windeck), Eberhard, in: *VL* 10 (1999) 1197–1206.

18 Eine problematische Edition liegt vor: Wilhelm ALTMANN, *Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigismunds* (Berlin 1893): <https://doi.org/10.11588/diglit.32432#0013> bzw. <https://archive.org/details/altmanneberhartwindecke>. Arthur WYSS, Eberhard Windeck und sein Sigismundbuch. *Centralblatt für Bibliothekswesen* 11 (1894) 433–483: https://www.digizeitschriften.de/id/338182551_0011%7Clog123?tify=%7B%22pages%22%3A%5B481%5D%2C%22view%22%3A%22info%22%7D. Ulrike BODEMANN–Kristina DOMANSKI–Peter SCHMIDT, 26B: Ereignischroniken: <https://kdi.h.badw.de/datenbank/stoffgruppe/26B>; darin Abschnitt 26B.7 (Peter SCHMIDT): Eberhard Windeck, ‚Kaiser Sigismunds Buch‘: <http://kdi.h.badw.de/datenbank/untergruppe/26B/7>, in: *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters (KdiH)*. Begonnen von Hella FRÜHMORGEN-VOSS, hg. von Norbert H. OTT–Ulrike BODEMANN–Peter SCHMIDT und Christine STÖLLINGER-LÖSER, Band 3 (München 2011); Joachim SCHNEIDER, Eberhard Windeck und sein ‚Buch von Kaiser Sigismund‘. *Studien zu Entstehung, Funktion und Verbreitung einer Königschronik im 15. Jahrhundert, Geschichtliche Landeskunde* (Stuttgart 2018); <https://handschriftencensus.de/werke/1958>.

19 Windeck hielt sich von 1406 bis 1409 (?) in Buda auf: SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 36f.

Kontakte zu Sigismund, der ihm eine Lebensgrundlage in Mainz schuf (siehe das Bild der Lehensübergabe auf fol. 228^v des Cod. 13.975).²⁰ Wohl 1440 oder 1441 starb er.²¹

Im ‚Sigismundbuch‘ tritt Windeck als Ich-Erzähler auf und vermittelt den Rezipientinnen und Rezipienten das Gefühl, von einem unmittelbar Beteiligten geführt zu werden, was über weite Strecken wohl kaum der Wahrheit entspricht. Wirkabsicht des Textes ist weniger das zuverlässige Berichten von Geschehenem, sondern die „Selbstinszenierung“ des im Text oft präsenten Autors durch historiographische Darstellung Sigismunds. Die Inserierung von zahlreichen Originaldokumenten suggeriert verwaltungstechnische Zuverlässigkeit,²² die sich auf die oft fabulöse Erzählung übertragen soll.

ZIELPUBLIKUM UND ÜBERLIEFERUNG

Zielpublikum Eberhards waren zu seinen Lebzeiten jene, denen er Einblick in sein Werk gewährte. Wie bei vielen in die Lebenszeit des Autors hineinragenden historiographischen Darstellungen gibt es mehrere Fassungen, jedoch weder ein abschließend redigiertes Autoren- noch ein Dedikationsexemplar.²³ Ein Codex in Hannover,²⁴ der freilich erst im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts entstand, spiegelt den Charakter einer nachgelassenen

-
- 20** Eberhard Windeck erhält am 1424 August 9, St. Niklas in dem Werde bei Ofen, von Sigismund einen Anteil am Zoll von Mainz (RI 9, Nr. 5929 – Wien, OeStA, HHStA, Reichsregister H, fol. 46^v: http://www.regesta-imperii.de/id/1424-08-09_3_0_11_1_0_6600_5929). In seiner Chronik ist dieser Umstand natürlich nicht bloß im Bild festgehalten: ALTMANN, Denkwürdigkeiten (wie Anm. 18) 194, Kap. 217.
- 21** Wyss, Windeck (wie Anm. 18) 465f., führt eine Belehnungsurkunde König Friedrichs an, die Eberhard als tot erwähnt und datierte diese zwischen Mai und September 1442. Aus einer weiteren Überlieferung der Urkunde wissen wir, dass sie am 2. Juli 1442 ausgestellt wurde (RI, Reg. F. III. Heft 8, Nr. 18: http://www.regesta-imperii.de/id/1442-07-02_1_0_13_8_0_12026_18). Aus Zinsverzeichnissen schließt Wyss wohl zu Recht, dass Windeck nach dem 24. Juni 1440 und vor dem 24. Juni 1441 gestorben ist.
- 22** Während des Kongresses wurde die Doppelseite fols 54^v–55^r gezeigt. Fol. 55^r enthält eine Illustration zu dem Deutschordenskomtur, der Sigismund und Władisław einen *verzihungs brieff* schickt. Dargestellt ist eine überdimensionierte Urkunde, die die Beteiligten halten.
- 23** Zum mehrstufigem Entstehungsprozess vgl. Wilhelm ALTMANN, Studien zu Eberhart Windecke. Mitteilung bisher unbekannter Abschnitte aus Windeckes Welt-Chronik (Berlin 1891): https://books.google.at/books?id=aXrVyUiJuOYC_81-85, Wyss, Windeck (wie Anm. 18) 467f. und JOHANEK, Windeck (wie Anm. 17) Sp. 1201 f.
- 24** Hannover, Niedersächsische LB, Ms. XIII 917. Digitalisat: <http://digitale-sammlungen.gwlb.de/resolve?id=1769380140> – Helmar HARTEL–Felix EKOWSKI, Handschriften der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover, Teil 2: Ms I 176a–Ms Noviss. 64 (Wiesbaden 1982), http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalogseiten/HSK0056_a214_jpg.htm, 214 f.: SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 233–237; <https://handschriftencensus.de/13260>.

Materialsammlung recht authentisch wider.²⁵ Er stammt offenbar aus Mainz und enthält weder Bilder noch Kapitelüberschriften.

Für uns von Bedeutung ist jedoch eine überarbeitete Fassung, die sicher nicht mehr auf Eberhard Windeck selbst zurückgeht und chronologisch bis 1442 aktualisiert wurde.²⁶ Ob diese Erweiterung mit der für die Werkstatt Diebold Laubers (siehe unten) typischen Strukturierung des Textes und der damit verbundenen Illustrierung in einem Schritt erfolgte, müssen andere entscheiden, mir erschiene es zumindest logisch.²⁷ Als Auftraggeber kämen die Erben Eberhards in Frage, die den Ruhm des Vaters bzw. Verwandten für sich instrumentalisierten wollten. Die Verbreitung repräsentativer Codices²⁸ konnte nicht zuletzt bei der Absicherung der von Sigismund gewährten Lehen nützlich sein. Eine ganz parallele Nutzung eines noch unveröffentlichten Geschichtswerkes ist aus Florenz bekannt, wo die

25 Eine erste Fassung endete wohl mit dem Tod Sigismunds: ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 447, Kap. 367, 368 (§ 460a), dessen Überführung nach Ungarn (450, Kap. 369, § 464), dem Endvermerk (449, Kap. 369, § 463) und der abschließenden, bis Sigismund reichenden Liste der Könige von Ungarn (450–452, Kap. 370). Dies legt fol. 218^v des Codex in Hannover (siehe vorherige Anmerkung) nahe, bei der an dieser Stelle ein Schreibervermerk (12. Juli 1438) mit abgeschrieben wurde (ALTMANN, 1893 452, Anm. a; WYSS, Windeck [wie Anm. 18] 455, 467).

Eine Fortsetzung von Windeck selbst könnte mit den beiden Abschnitten zur Wahl Albrechts von Österreich zum ungarischen bzw. deutschen König begonnen haben (ALTMANN, 1893 447, Kap. 368, § 461, und 448, Kap. 369, § 462). Dann folgen ALTMANN, 452–465, Kap. 371–375, die über Albrecht erzählen und die gewohnte Betonung der Stadt Mainz beibehalten. Die Berichte reichen bis zum Tod des Königs und der Wahl Herzog Amadeus' von Savoyen zum (Gegen-)Papst Felix V. Anfang November 1439. Ob der Codex in Hannover bis hierher reichte (was konzeptuell Sinn machen würde), ist nicht zu überprüfen, da ihm am Ende Blätter fehlen.

26 Ein kurzer Absatz zur Wahl Friedrichs von Österreich zum König im Jahre 1440 (ALTMANN, 1893 [wie Anm. 18] 466, Kap. 376, § 475) beruht inhaltlich auf der Speyerischen Chronik von 1406 bis 1476 (Karlsruhe, GLA, Hs. 65/625; Franz Joseph MONE, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte 1 [Karlsruhe 1848] 367–387, der entsprechende Abschnitt [Kap. 12–19] auf 374–377: <http://www.literature.at/alo?objid=16501>). Er leitet zu dem folgenden Abschnitt über, der ganz aus dieser Quelle übernommen wurde. Nach einem chronologischen Loch wird von der Krönungsfahrt Friedrichs im Sommer 1442 berichtet (ALTMANN, 1893 [wie Anm. 18] 466–471, Kap. 376, § 476–Kap. 381; vgl. WYSS, Windeck [wie Anm. 18] 449–451, 467). WYSS 449 nimmt an, dass die Speyerische Chronik, die bis 1476 reicht, ältere, schon existierende Teile verwendet, was u. a. auch durch den mit abgeschriebenem Schlussvermerk (nach Kap. 19 der Chronik [MONE 377]) erhärtet wird, der auch im Cod. 13.975, fol. 460^v überliefert ist. Für beide Überlieferungen ist daher entweder dieselbe Vorlage anzunehmen, oder wie WYSS 450, vermutet, eine direkte Abhängigkeit der Passagen in der Speyerischen Chronik vom Cod. 13.975.

27 Eindeutig für eine Zusammengehörigkeit spricht sich Arthur WYSS, Windeck (wie Anm. 18), 470 aus: „Wie die Dinge liegen, gehören Kapitel, Rubra und Bilder untrennbar zusammen und zur Fassung von 1443 ...“

28 Dass es noch unmündige Nachkommen gab, wissen wir. König Friedrich stellte am 2. Juli 1442 eine Urkunde für Hermann Windeck aus Mainz aus, der im Namen seines unmündigen Veters Eberhard, Sohn des verstorbenen Eberhard Windeck des Älteren, und für dessen Mutter Anna von Hechtshaim (Hexheim) handelte. Es geht um eine Rente auf den Zoll zu Mainz, den Kaiser Sigismund 1424 Eberhard d. Ä. verliehen hatte (siehe Anm. 20); vgl. RI, F III. Heft 8 Nr. 18. Der jüngere Eberhard scheint bald gestorben zu sein; vgl. CHMEL, Nr. 1016, http://www.regesta-imperii.de/id/1442-00-00_1_0_13_0_0_1016_1016, F. III, Heft 5 Nr. 41, http://www.regesta-imperii.de/id/1442-07-02_1_0_13_5_0_10665_41 und Heft 12 Nr. 108, http://www.regesta-imperii.de/id/1442-07-02_1_0_13_12_0_108_108. Zu dieser Sache vgl. auch SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 217, Anm. 971.

berühmte Villani-Chronik 1363 aus genau so einem Rechtfertigungsdruck der Familie entstand.²⁹

Die *Werkstatt Diebold Laubers* muss sich Hoffnungen auf einen größeren Markt gemacht haben, sonst hätte sie sich dieses Textes wohl kaum angenommen. Unter dieser (wenig glücklichen) Bezeichnung werden Markenartikel-artig wiedererkennbare Handschriften zusammengefasst, die in erstaunlich hoher Stückzahl Manufaktur-mäßig produziert wurden. Dass die Erwartungen erfüllt wurden, belegen vier aufwendig gestaltete Abschriften bis 1461.

Zu nennen sind zwei illustrierte Abschriften, freilich keine ganz vollständig.³⁰ Der Wiener Codex 13.975, der ab nun im Zentrum steht, wurde 1447 in Hagenau im Elsass geschrieben.³¹ Die zweite illustrierte Abschrift wurde 2009 bei Sotheby's in London versteigert und befindet sich in Privatbesitz. Weiters eine Abschrift von 1456 mit aufwendig gestalteter Incipitseite mit aufgeklebten Holzschnitten,³² die durch das Miteinbeziehen des Drucks ein spannendes Zeugnis des Medienwandels in der Mitte des 15. Jahrhunderts darstellt, und eine Abschrift, die 1461 in Eger, also in Böhmen, entstand.³³

-
- 29 Rom, Vatikan, BAV, Chigi L.VIII 26. Digitalisat: <https://digi.vatlib.it/mss/detail/Chig.L.VIII.296>. Während des Vortrages wurden fol. 16^r (Incipit-Seite) und fol. 16^v, die erste Seite mit einer Miniatur gezeigt. Verena GEBHARD, Die „Nuova Cronica“ des Giovanni Villani (BAV, ms. Chigi L.VIII.296). Verbildlichung von Geschichte im spätmittelalterlichen Florenz (Dissertation, München 2007): https://edoc.ub.uni-muenchen.de/7085/1/Gebhard_Verena.pdf, 277, vermutet, der erhaltene illustrierte Codex sei das Repräsentationsexemplar der Familie Villani gewesen, das der Bruder des Autors habe anfertigen lassen.
- 30 Wien, ÖNB, Cod. 13.975. Digitalisate: <https://data.onb.ac.at/dtl/3315885> (bis fol. 230^v); <https://data.onb.ac.at/dtl/3314939> (ab fol. 231^r); <https://kdih.badw.de/datenbank/handschrift/26B/7/4> (Peter SCHMIDT); SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 263–269; <https://handschriftencensus.de/14908>. Privatbesitz, ehem. London, Sotheby's (2009): <https://kdih.badw.de/datenbank/handschrift/26B/7/1> (Peter SCHMIDT); <https://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2009/western-manuscripts-and-miniatures-and-the-korner-sale-l09740/lot.26.html>; <https://handschriftencensus.de/9134>; <https://handschriftencensus.de/9134>: Joachim SCHNEIDER, Das illustrierte ‚Buch von Kaiser Sigmund‘ des Eberhard Windeck. Der wiederaufgefundene Textzeuge aus der ehemaligen Bibliothek von Sir Thomas Phillipps in Cheltenham. *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 61 (2005) 169–180: <https://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a129301.pdf>; SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 238–263.
- 31 Ich hatte die Ehre, eine umfassende Beschreibung für die Katalogreihe „Mitteleuropäische Schulen“ anfertigen zu dürfen, die nun – durch Katharina HRANITZKY aufbereitet – auf manuscripta.at, der Datenbank der Abteilung Schrift- und Buchwesen des Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – online verfügbar ist: https://manuscripta.at/hs_detail.php?ID=6078 und https://manuscripta.at/hs_detail.php?ID=45508 (Martin ROLAND).
- 32 Wien, ÖNB, Cod. 2913: <http://data.onb.ac.at/rec/baa20025138>; <https://kdih.badw.de/datenbank/handschrift/26B/7/3> (Peter SCHMIDT); SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 269–273; <https://handschriftencensus.de/11181>.
- 33 Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 23. Digitalisat: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:urmel-1ef9271b-2005-4fd6-901a-f645c5f73cd41>; <https://kdih.badw.de/datenbank/handschrift/26B/7/2> (Peter SCHMIDT); <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31577998> (Falk EISERMANN); SCHNEIDER, Windeck (wie Anm. 18) 274–279; <https://handschriftencensus.de/8083>.

Der Vergleich einer im Grunde beliebig ausgewählten Beispielseite aus den beiden illustrierten Abschriften (Abb. 3)³⁴ zeigt freilich, dass weder die Kapitelzählung noch die Darstellung übereinstimmen und es selbst bei den zentralen Identifikationspunkten – den Wappen und der Bildbeischrift – zu Abweichungen kommt. Diese Exemplar-spezifischen Abweichungen sind ein aus dem frühen Letterndruck wohl bekanntes Phänomen, das offenbar auch für die Frühphase von „Massenproduktion“ im Medium „Handschrift“ typisch ist.



Abb. 3

Wien, ÖNB, Cod. 13.975, fol. 127v, und ehem. London Sotheby's, fol. 103r

³⁴ Wien, ÖNB, Cod. 13.975, fol. 127v und ehem. London Sotheby's, fol. 103r.

BÖHMISCHE BETREFFE IM ‚SIGISMUNDBUCH‘

Der erste Bildbezug zu Böhmen ist auf fol. 36³⁵ der Wiener Handschrift (Cod. 13.975) zu beobachten.³⁶ Die Darstellung von Sigismund, der mit einem Heer nach Böhmen zieht, ist weitgehend unspezifisch: Ein König reitet in einer Gruppe, nur das ungarische Wappen macht den Herrscher als Sigismund erkennbar, die Rubrik benennt das Ziel, Böhmen. Das Ereignis fand 1403 statt.³⁷ Auf fol. 71^r ist dargestellt, wie böhmische Kleinodien von Sigismund erobert werden.³⁸ Das Ereignis fand, wie das vorherige, beinahe 50 Kapitel früher geschilderte, ebenfalls 1403 statt. Der Text berichtet aus einer böhmischen Perspektive (*Danoch ist er mit gewalt gezogen in unser konigrich und lande zu Behem* [fol. 71^v]), Sigismund wird erstaunlich negativ dargestellt. Diese Perspektive setzt sich auf dem folgenden Blatt fort, Wenzel fordert von seinem Bruder Schadenersatz.³⁹

Auf fol. 129^r wird die Verbrennung eines Gelehrten gezeigt, die von einer Gruppe von Großen – auch ein König ist dargestellt – beobachtet wird.⁴⁰ Der Text berichtet vom Beginn des Konzils in Konstanz 1414 und von Jan Hus und Hieronymus von Prag. Die Rubrik vermischt die Namen. Von dieser prominenten Szene gibt es auch ein Bild aus der Handschrift, die 2009 versteigert wurde (fol. 104^r). Bild und Rubrik⁴¹ sind sehr ähnlich, deutlich wird jedoch, dass ein anderer Maler der Werkstatt tätig war. Über die Art der Hinrichtung dürfen wir uns keine Erkenntnisse erwarten. Der spezielle Hut, den man Hus aufsetzte und der auch mitunter dargestellt wird, fehlt etwa. Was jedoch korrekt wiedergegeben ist und andernorts oft fehlt, sind die mit Hus verbrannten Bücher.⁴²

Eine vollkommen standardisierte Botenszene auf fol. 131^r zeigt Sigismund, der die Nachricht vom Tod seines Bruders Wenzel (1419) erhält.⁴³ Solche Übergabeszenen habe ich 2012

³⁵ Recte sollte das Bild auf fol. 36^v stehen, das Blatt wurde beim Neubinden falsch herum eingebunden.

³⁶ Vgl. ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 17, Kap. 18.

³⁷ Jörg K. HOENSCH, *Kaiser Sigismund* (Darmstadt 1996) 111.

³⁸ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 57, Kap. 64.

³⁹ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 58, Kap. 65.

⁴⁰ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 107, Kap. 108.

⁴¹ Die in Wien beobachtete Vermischung der Namen in der Rubrik tritt auch bei dieser Abschrift auf.

⁴² Zur Ikonographie des Ereignisses vgl. fol. 38^r des um 1500 entstandenen Jenaer-Hussitencodex (Prag, Bibliothek des Nationalmuseums, IV B 24. Digitalisat: http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?direct=record&pid=AIPDIG-NMP_IV_B_24_3TQMIOE-cs). Die wohl älteste Darstellung findet sich in der Martinitz-Bibel (Prag, Bibliothek der Akademie, Sign. 1 TB 3, fol. 11^r, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Jan_Hus-Bible_Martinicka.jpg). Jeweils fehlen die mitverbrannten Bücher. – Zum Ereignis vgl. Pavlína RYCHTEROVÁ, Die Verbrennung von Johannes Hus als europäisches Ereignis. Öffentlichkeit und Öffentlichkeiten am Vorabend der hussitischen Revolution, in: *Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter*, Martin KINTZINGER (Vorträge und Forschungen, Bd. 75) (Ostfildern 2011) 361–383: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/vuf/article/view/18056>.

⁴³ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 109, Kap. 109; HOENSCH, *Sigismund* (wie Anm. 37) 285f.

untersucht⁴⁴ und gezeigt, dass Begebenheiten nicht „wahr“ wiedergegeben werden, sondern dass Bildmuster repetitiv wiederholt werden.

Die nächsten „böhmischen“ Illustrationen (Abb. 4) zeigen – erstaunlich ähnlich gestaltet – die Belagerung von Prag im Jahr 1420 (fol. 132^r)⁴⁵ und jene von *Steinitze*⁴⁶ 1421 (fol. 134^r).⁴⁷ Dass Prag eine Großstadt war und Uherský Ostroh bis heute eine kleine Siedlung, kann man den Bildern nicht entnehmen. Die Architekturversatzstücke sind identisch, bloß anders angeordnet. Auch die Angreifer scheinen nicht spezifisch zu sein, doch das könnte



Abb. 4

Wien, ÖNB, Cod. 13.975, fol. 132r: Belagerung von Prag und fol. 134r: Belagerung von *Steinitze* 1421

- 44 Martin ROLAND, Was die Illustrationen zu Eberhard Windecks Sigismundbuch präsentieren, was man dahinter lesen kann und was verborgen bleibt, in: Kaiser Sigismund (1368–1437) Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, hg. von Karel HRUZA–Alexandra KAAR (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters: Beihefte zu J. F. BÖHMER, Regesta Imperii 31, Wien 2012) 449–465, Tafeln I–XX: https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Illustrationen-zu-Eberhard-Windecks-Sigismundbuch_2012.pdf ab 458 und Abb. 5, wo die Wappen überdeckt wurden, sodass eine Szene aus einem Ritterroman und jene aus der „wahren“ Geschichte nicht zu unterscheiden sind.
- 45 ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 110, Kap. 111; HOENSCH, Sigismund (wie Anm. 37) 293. Ab hier weicht die Zählung im Codex und bei ALTMANN voneinander ab.
- 46 So auf fol. 134^r; auf fol. 134^r im Text *Steynitze*. Gemeint ist, wie Petr ELBEL nun gut belegen kann, das heutige Ungarisch Ostra / Uherský Ostroh (vgl. eine 1421 April 5 dort ausgestellte Urkunde: RI XI Neubearb., 1, Nr. 40: http://www.regesta-imperii.de/id/1421-04-05_1_0_11_0_1_40_40).
- 47 ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18), 112, Kap. 112.

täuschen. Die Rubrik berichtet die Belagerung von Steinitz sei *mit die grossen werken do mit man hin yn werff* erfolgt. Das ist auch dargestellt. Im Text wird etwas anderes berichtet, *da buwet* [man] *davor ein pasti* (Bastei). Petr ELBEL hat mich darauf hingewiesen, dass von diesen Schanzarbeiten auch an anderer Stelle berichtet wird.⁴⁸ In diesem Fall war Windeck also gut informiert. Bloß, im Bild ist das nicht zu erkennen. Zwischen Schleuder und Stadt ist zwar ein typischer, oft dargestellter Hügel geschoben, dass es sich dabei aber um menschliches Machwerk handelt, wird nicht kenntlich.

Fassen wir zusammen: Was es als Information in die Rubrik schafft, hat Chancen als aus Bildformeln gesampelte kolorierte Federzeichnung ins Bild zu gelangen. Spezifische Informationen, die bloß im Text stehen, werden in der Regel nicht rezipiert.

SPEZIFISCHE MILITÄRISCHE GERÄTSCHAFTEN: WAGENBURGEN UND STREITWAGEN

Es macht keinen Sinn, weiter alle „böhmischen“ Bilder aufzuzählen, die – historisch gut nachvollziehbar – nun zahlreicher werden, aber keineswegs spezifischer dargestellt sind.⁴⁹ Was aber doch spannend ist, ist nach Besonderheiten der militärischen Ausrüstung zu schauen. Auf fol. 262^r (Abb. 5) vermeldet die Rubrik: *Hie koment die Hussen und die Behemsch herren fur Dachow* [Tachov] *mit wagenburgen und mit wegen, die armbrost und pfile trugent und gewinnen Dachowe und erslugent alles das in der stat was und noment ritter und kneht von den Cristen gefangen etc.*⁵⁰ Das Bild ist insgesamt – gerade auch in der Wiedergabe der Raumverhältnisse – unbefriedigend. Wagen – freilich nicht die zuerst genannten Wagenburgen – sind der Rubrik folgend prominent dargestellt, schweben aber in der Luft. Im Text, der folgt, sind weder Wagen noch Wagenburgen erwähnt.

Wagenburgen kommen auch in der Rubrik auf fol. 275^r vor (Abb. 6a): *Hie lagent die Hussen* [1428] *vor Gorlitz mit grosser machte und das wart Hans von Bollentz gewar mit dem lantvolk und gewan den Hussen an ir wagenburg und erstochent su alle etc.*⁵¹ Das Bild zeigt eine für die Illustrationen sehr typische Sache, die Kriegsparteien werden durch „heraldische“ Zeichen

⁴⁸ Franz PALACKÝ, *Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an*, Bd. 1: von den Jahren 1419–1428 (Prag 1873): <https://sources.cms.flu.cas.cz/src/index.php?s=v&cat=19&bookid=1197>, 190: Bericht des Dechants von Liegnitz an den Hochmeister in Preußen von 1422 April 22; *vor demselbegen slosse hot der konig gebawet eyn gar grose basteye*.

⁴⁹ Siehe https://manuscripta.at/hs_detail.php?ID=6078, fols 141^v, 143^r, 144^v, 146^r, 153^r, 155^r, 156^r, 157^r, 158^r, 159^r, 161^v, 170^v, 171^v, 175^r, 176^r, 185^v, 191^v, 192^v, 194^r, 195^v, 198^r, 210^v, 211^v – https://manuscripta.at/hs_detail.php?ID=45508, fols 243^r, 247^r, 261^r, 262^r (wird im nächsten Abschnitt extra behandelt), 266^r, 268^r, 275^r (wird im nächsten Abschnitt extra behandelt), 298^r, 321^r, 327^v/328^r, 343^r, 344^r, 360^r (Illustration zu anderem Thema, aber der Text erwähnt eine Wagenburg der Hussiten: ALTMANN, 1893 [wie Anm. 18] 347: Kap. 312, § 382: zur Schlacht bei Hiltersried 1433), 369^r, 378^v, 388^v, 404^r, 422^r, 430^r, 443^v.

⁵⁰ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 230, Kap. 245.

⁵¹ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 242 f., Kap. 249.

markiert. In diesem Fall die Gans für die Hussiten. Es wird zwar keine geschlossene Wagenburg dargestellt, zwei über Eck gestellte Gefährte, die als Verteidigungswall dienen, sind aber wiedergegeben. Im Fließtext auf fol. 275^v stehen weitere Informationen zur Verfügung: *In dem selben obgenannten jore umb sant Michels tage do zugen die Hussen gen der Slesie und wolent über die von Görlitz. Do wart es einer gewar der hies Hans von Pollentz und was oin Mysener. Aber er was des landes houbtman von des Romschen kuniges Sygmundus wegen. Und der ruffte das lant an und ander lant und zoch zwo tag weide gegen den Hussen. Und des besorgetent die Hussen nit. Und er uberviel su eines morgens früge und gewan in an wol hundert und zweintzig wagen. Also su hettent ein gewonheit, das su die wegen zusammenstiesent und darus ein burg machtent. Darin logent sy und vinge der besten funffhundert und zugen do heim. Das det den Hussen zu mole we und worent daruber gar zornig. Wie es harnach erginge das weiß ich nit etc.*

Zu diesem Kapitel verfügen wir auch über eine Abbildung aus dem Codex in Privatbesitz (Abb. 6b), in der die Versatzstücke der Lauber-Werkstatt ganz anders arrangiert wurden.⁵² Wir werden darauf noch zurückkommen.

Zuvor muss aber darauf verwiesen werden, dass andernorts schon viel spezifischere Darstellungen existierten. Eine Illustration aus dem 1437 in Wien entstandenen, von Regina CERMANN im Detail untersuchten „Kriegsbuch“ Cod. 3062 der ÖNB⁵³ zeigt auf fols 147^v–148^r



Abb. 5

Wien, ÖNB, Cod. 13.975, fol. 262r:
Eroberung von Dachow [Tachov]

52 Die Rubrik ist bis auf minimale inhaltlich irrelevante Abweichungen identisch.

53 Wien, ÖNB, Cod. 3062: <http://data.onb.ac.at/rec/AC13961130> (Digitalisat: <https://data.onb.ac.at/dtl/5621511>), https://manuscripta.at/hs_detail.php?ID=4774 (mit ausführlicher Beschreibung von Regina CERMANN); <https://handschriftencensus.de/11544>. Regina CERMANN, Der ‚Bellifortis‘ des Konrad Kyesser (Codices manuscripti et impressi Supplementum 8, Purkersdorf 2013), 3, 6 (Anm. 6), 7 (Anm. 10, 11), 17 (Anm. 59), 18 (Anm. 63), 19–27 (mit Anm. 67–69, 71–74, 76, 77, 79, 80, 85, 86, 93, 94 und Abb. 3–9, 11), 29 (Anm. 166), 37 (Anm. 156, 157), 56 (Anm. 288), 59 (Anm. 303), 62 (Anm. 323), 64 (Abb. 38), 74 (Anm. 373), 76, 79 (Anm. 398, 399), 82, 84 (mit Abb. 66), 85, 89 (Anm. 435), 92 (Anm. 450), 94, 97 (mit Anm. 472), 99, 106, 108f. (https://manuscripta.at/docs/CERMANN_Bellifortis_2013.pdf); Regina CERMANN, „Astantes stolidos sic immutabo stultos“. Von nachlässigen Schreibern und verständigen Buchmalern. Zum Zusammenspiel von Text und Bild in Konrad Kyesers ‚Bellifortis‘, in: Wege zum illuminierten Buch. Herstellungsbedingungen für Buchmalerei in Mittelalter und Früher Neuzeit,



Abb. 6
Wien, ÖNB, Cod. 13.975, fol. 275r, und ehem. London Sotheby's, fol. 140r

vier mit Ketten zu einer Wagenburg verbundene Gefährte als Verteidigungsstellung der von Gegnern angegriffenen Hussiten⁵⁴ und auf dem folgenden Blatt (fol. 140r) einen Kampfwagen der Österreicher,⁵⁵ mit dem man eine Wagenburg durchbrechen könne. Die militärischen Gerätschaften sind – im militärtechnologischen Kontext ganz logisch – deutlich detaillierter dargestellt. Bemerkenswert sind etwa die Klingen, die im Bereich der Räder angebracht sind (Radsicheln). Solche finden sich auch bei Lauber, nämlich im Codex in Privatbesitz bei der Görlitz-Szene (Abb. 6b), die wir schon analysiert haben. Freilich sind sie dort an einem unsinnigen Ort, nämlich an der Innenseite, also zwischen Rad und Wagenkasten, angebracht und daher sehr unauffällig. Dass trotzdem die Anbringung an den Radnaben korrekt ist (und nicht wie in Cod. 3062 am Wagenkasten), macht ein Kampfwagen auf fol. 1r im Cod. 3068 der ÖNB⁵⁶ deutlich, der um 1430/32 im Breisgau entstand und Konrad

hg. von Christine BEIER–Evelyn Theresia KUBINA (Wien–Köln–Weimar 2014), <https://services.e-book.fwf.ac.at/api/object/o:521/diss/Content/get#page=246>, 245–270, bes. 245, 257 f., 262, 267 f., 270 und Abb. 10.

⁵⁴ Zur Wagenburg vgl. CERMANN, Bellifortis (wie Anm. 53) 19 f. und Abb. 7 f. auf S. 24.

⁵⁵ CERMANN, Bellifortis (wie Anm. 53) 26 und Abb. 9 auf S. 25.

⁵⁶ Wien, ÖNB, Cod. 3068: Digitalisat: <http://data.onb.ac.at/rec/AC13960746>, <https://manuscripta.at/?ID=12055> (mit detaillierter Beschreibung von Regina CERMANN), CERMANN, Bellifortis (wie Anm. 53) passim, zum Kampfwagen 84f. (Anm. 420).

Kyesers *Bellifortis* überliefert. Hier findet sich auch eine zeitgenössische Bezeichnung: *stritwagen*. Diese kennt auch Windeck, freilich bloß im Fließtext und nicht bei den Rubriken.⁵⁷

WIE DIE BILDER DER LAUBER-WERKSTATT FUNKTIONIEREN

Kehren wir zu der Art zurück, wie die Lauber-Werkstatt Bilder effizient gestaltet. Deren Bilder sind keine Ereignisbilder, die ein historisches Geschehen darstellen, sondern dekorative Bildformeln für Handlungstypen (z. B. Krönung, Empfang, Urkundenübergabe, Belagerung, Schlacht, etc.), die mitunter durch Wappendarstellungen und einzelne charakteristische Objekte individualisiert werden. Sie dienen als ‚Behübschung‘ der Verkaufsoptimierung, sind kaum mehr als stereotype Stellvertreter. Die Überschrift – gleichermaßen für Bild und Text – liefert den Rezipientinnen und Rezipienten notwendige Informationen für die Orientierung.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Schon vor zwei Jahrzehnten schrieb ich: „Die Bilder dienten nicht dazu zu beschreiben, wie ein Vorgang ablief. Eher sollten sie suggerieren – nebstbei bis heute und subkutan –, daß etwas tatsächlich stattgefunden hat.“⁵⁸ Genau so argumentierte bereits der Venezianer Chronist Martin da Canal.⁵⁹

Dieser allgemeinen Charakterisierung von vor zwanzig Jahren ist nichts hinzuzufügen, außer dass die Bilder bei Eberhard Windeck mit ihrer authentifizierenden Wirkung kongenial mit den inserierten Originalquellen zusammenwirken.⁶⁰

Dass der Wirkmechanismus der Bilder tatsächlich bis heute funktioniert, wurde während des Vortrags demonstriert, denn niemand bemerkte, als eine digital zusammengebaute Doppelseite aus zwei Seiten des Cod. 13.975 gezeigt wurde. Abgesehen von meiner provozierenden Täuschung gibt es auch eine unbewusste Form. Viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verwenden die hübschen Bildformeln der Lauber Werkstatt leichtgläubig

⁵⁷ ALTMANN, 1893 (wie Anm. 18) 310f., Kap. 328, wo sich auch eine bemerkenswert detaillierte Beschreibung findet.

⁵⁸ Martin ROLAND, *Zeitgeschichte ins Bild gesetzt. Ein Versuch zur Materialsammlung bis ca. 1450*, unveröffentlichtes Manuskript. Ähnlich hat sich dann 2007 auch Verena GEBHARD, *Nuova Cronica* (wie Anm. 29) 286f. geäußert: Wie ein Foto in einer Tageszeitung oder eine Abbildung in einer wissenschaftlichen Publikation haben demnach auch die Miniaturen [der von ihr untersuchten *Nuova Cronica* des Giovanni Vilani] eine Art „authentifizierende“ Funktion.

⁵⁹ Siehe Anm. 8 und 10.

⁶⁰ Siehe Anm. 22.

und unkritisch zu Illustrationszwecken. Durch den authentifizierenden Wirkmechanismus der Bilder wird – wie es schon vor 500 Jahren ein venezianischer Chronist vorexerzierte – ohne viel Reflexion flugs „Wahrheit“ generiert und so bis heute Geschichte – das Geschichtsbild – verfälscht.

Visuelle Medien beeinflussen die Geschichte. Bitte verwenden Sie Bilder mit Vorsicht.⁶¹ Der hier vorliegende Text will dazu einladen, die Illustrationen des Cod. 13.975 der ÖNB nicht dazu zu missbrauchen, die optische Realität vergangener Epochen vorzugaukeln. Dass alle Beispiele ganz unmittelbar mit Krieg und Gewalt zu tun hatten, passt zwar gut zur Tagung, macht mir aber auch Angst, was Bilder, die ich als Kunsthistoriker liebe, so alles anrichten können.

Die Bildchen aus Hagenau im Elsass – wie man am Rhein die Hussiten sah, wie im Titel angekündigt – und das berühmte Foto des Robert Capa, des Amerikaners, der in Spanien „Urlaubsfotos“ schießt, sind jeweils verführerische Fremdwahrnehmungen von Geschichte. Der Blickwinkel dessen, der von außen schaut, kann frei von Vorurteilen der unmittelbar Betroffenen sein, oft werden so jedoch unverlässliche Quellen generiert. Diese sollten von uns als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die unsere Gegenwart erleben und prägen, nicht ohne reifliche Überlegung verwendet werden.

61 Gerade bei Bildern, die primär dazu dienen, einen Text optisch aufzuwerten und zu denen vielleicht sogar ein entsprechendes Quellenzitat fehlt, ist die Gefahr besonders groß, dass solche, aus ihrem nach ästhetischen Kriterien gestalteten Kontext gerissene Illustrationen nicht als Bildformel aufgefasst, sondern als „Dokumentationsfoto“ missverstanden werden.

HERZOG ALBRECHT V. UND DIE AUSWIRKUNGEN DER HUSSITENKRIEGE – NEUE ASPEKTE

Herausgegeben von

Maria Theisen

BÖHLAU





STIFT
KLOSTERNEUBURG

Forschungsstelle für **Kulturwissenschaftliche Studien**

FoKuS Kloster

Lebens- und Wissensräume religiöser Kulturen

Herausgegeben von

Martin Haltrich und **Christina Jackel**

1. Band

**HERZOG ALBRECHT V. UND DIE AUSWIRKUNGEN
DER HUSSITENKRIEGE – NEUE ASPEKTE**

Herausgegeben von

Maria Theisen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Böhlau Verlag, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapur; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress. Das Werk ist als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz BY-NC International 4.0 («Namensnennung – Nicht kommerziell») erschienen. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz erlaubten Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Forschungsstelle für Kulturwissenschaftliche Studien des Stiftes Klosterneuburg

Umschlagbild

Gebetbuch für Albrecht (V.) II., Stiftsbibliothek Melk, Cod. 1080, f.1v., ©Stift Melk

Redaktion

Martin Haltrich, Christina Jackel, Maria Theisen

Korrekturat

Maria-Anna Schoderböck

Einbandgestaltung

Geri Hammerer, Klosterneuburg

Satz

Geri Hammerer, Klosterneuburg

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN: 978-3-205-21957-6 (print) ISBN: 978-3-205-21958-3 (open access)

INHALT

Maria Theisen

Vorwort	9
---------------	---

RELIGIÖSES LEBEN ZWISCHEN REFORM UND KETZEREI

Edith Kapeller

Der Österreichische Bibelübersetzer und die Kritik an und von ihm	15
---	----

Norbert Orbán

Der ungarische Paulinerorden im Spiegel der Klosterreformambitionen Herzog Albrechts V.	27
---	----

Karel Pacovský

Die Lipnitzer Bibel von 1421 als Zeuge eines „heiligen Krieges“	47
---	----

Carmen Rob-Santer

Grenzüberschreitungen. Eine Wiener <i>Concordantia caritatis</i> (NY, PML, MS M. 1045, um 1460/70) mit einer Kommunion <i>sub utraque specie</i> . Spurensuche zwischen Böhmen und Byzanz	61
---	----

HERZOG ALBRECHT V. (1396–1439) UND DIE AUSWIRKUNGEN DER HUSSITENKRIEGE

Milada Studničková

Die österreichische Adlergesellschaft Albrechts II.: „Kampfbruderschaft gegen die Hussiten“ oder ein Machtinstrument, Propagandamittel und Medium der Diplomatie?	95
---	----

Petr Elbel

Ein schwarzes Loch? Die Finanzen Herzog Albrechts V. im österreichischen Hussitenkrieg	109
---	-----

Ondřej Vodička	
Katholische Exilanten aus hussitischen Städten in Niederösterreich	153

Uwe Tresp	
Die bayerischen Wittelsbacher und der Hussitenkrieg	159

„BÖHMISCHE KETZER“ IN WORT UND BILD

Christina Jackel	
<i>Da thet unser volckh ein fechten mit den hussen.</i>	
Die Hussiten in der Kleinen Klosterneuburger Chronik	177

Martin Roland	
Eberhard Windeck oder wie man am Rhein die Hussiten sah	189

Elisabeth Klecker	
<i>Gens incerta Dei.</i> Zum Bild der böhmischen Söldner in humanistischen Darstellungen der Schlacht am Wenzelsbach bei Regensburg (12. September 1504)	205

Bibliographie	231
---------------------	-----

Register	253
----------------	-----

Abkürzungsverzeichnis	262
-----------------------------	-----

Abbildungsnachweis	263
--------------------------	-----

